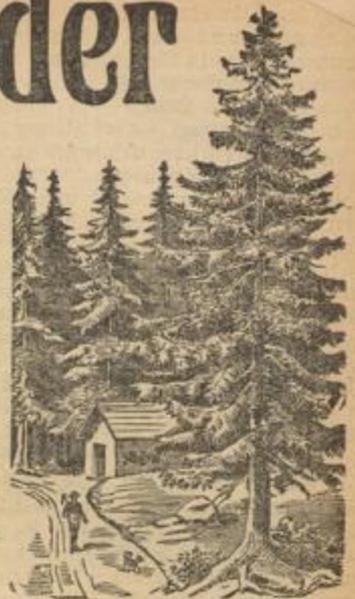


Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Bosen im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 152.

Dienstag, den 3. Juli

1906.

Die Sozialpolitik in der neuesten Eisenbahntarif-Reform.

Die württ. Regierung hat die Einführung der 4. Wagenklasse in Württemberg mit der lähnen Behauptung begründet: „Die sozialen Verhältnisse in Süddeutschland unterscheiden sich nicht wesentlich von denen in Norddeutschland.“ Diese Behauptung steht, wie der Beobachter in einem sehr lehrreichen Artikel ausführlich, in volstem Widerspruch zu den Urteilen hervorragender deutscher Nationalökonomien und Sozialpolitiker, wie zu der natürl. Wirklichkeit. Und es ist tatsächlich höchst bedauerlich, daß eine Regierung die Zustände im eigenen Lande nicht besser kennt oder nicht besser wertet. Wer von Norddeutschland nach Süddeutschland kommt, findet sofort den fundamentalen Unterschied in der verschiedenen gesellschaftlichen Schichtung. Drobem im Norden ein zahlreiches beispielloses Proletariat und — in manchen Provinzen — ein starkes Zurücktreten des bürgerlichen und bürgerlichen Mittelstandes und daher eine schroffere Niederung zwischen reich und arm und hoch und nieder. Im Süden dagegen das Zurücktreten des Großgrundbesitzes und der Großindustrie, dagegen ein stärkeres Hervortreten des bürgerlichen Mittelstandes in Gewerbe und Landwirtschaft und eine noch eige Verknüpfung der Arbeiterschaft mit dem ländlichen Kleingrundbesitz. Gerade die letztere Tatsache ist ein charakteristisches Merkmal der süddeutschen und besonders der württembergischen Verhältnisse, und mehr als einmal schon wurde auch in der württembergischen Abgeordnetenversammlung dieses Vorhandensein der Arbeiterschaft mit einem eigenen ländlichen Besitztum als außerordentlich wertvoll und segensreich bezeichnet. Denn gerade diese Bevölkerungsschicht, die nicht zum besitzlosen Proletariat gerechnet werden will, besitzt noch bürgerliche Bodenständigkeit genug für sich und ihre Kinder. Eine Regierung, die dieses wichtige Moment übersehen, handelt ungemein kurzichtig und leichtfertig. Erzielt sie ihre Aufgabe richtig, muß sie alles tun, um diese süddeutsche und speziell württembergische Eigenart zu wahren, selbst unter vorübergehenden und vielleicht nur scheinbaren Opfern, die sich in der Erhaltung der gesunden Gesamtkonstitution des Volkstörpers mehr als bezahlt machen. Wer diese Erwägungen und die ganze Zukunft des Volkes ins Auge faßt, muß die fiskalischen Rücksichten gegenüber der sozialpolitischen zurücktreten lassen.

Die württembergische Regierung geht andere, bequemere Wege. Sie verzichtet auf eigenes Denken und Handeln und schließt sich einfach dem Berliner Willen an: Die süddeutschen sozialen Verhältnisse sollen den norddeutschen vollends gleich gemacht werden. Und dann benötigt man auch die staatliche Verkehrsanstalt der Eisen-

bahn und hat dabei den äußerlichen Augenblickserfolg, behaupten zu können: Wir ersparen damit rund 1 1/4 Millionen. Das zieht bei manchen Leuten, denen das finanzielle Ergebnis die Hauptsache ist und die den Zusammenhang der Verkehrseinrichtungen mit den sozialen Verhältnissen nicht erkennen oder geradezu leugnen. Ob freilich die Rechnung überhaupt richtig ist, wird erst die Zukunft lehren. Wir bezweifeln nämlich die Richtigkeit der Rechnung der Denkschrift sehr, was wir in einem besonderen Artikel nachzuweisen versuchen werden.

Was aber die neue „Reform“ mit ihrer vierten Klasse sicher bringen wird, das ist eine weitergehende Abscheidung der Bevölkerung in ihren verschiedenen Schichten beim Eisenbahnverkehr. Während früher in unserer dritten Klasse Arbeiterschaft und Bürgertum bis weit herauf friedlich und einig sich zusammenfanden, was immerhin von nicht zu unterschätzendem Einfluß auf das Zusammengehörigkeitsgefühl war, reiht nun die Reform gerade diese Volksschichten bewußt auseinander. Die Arbeiter werden ausschließlich in die vierte Klasse gesprochen, falls sie von ihrem Ausnahmetarif Gebrauch machen wollen; wer aber Monatskarten löst, kann nur in dritter Klasse fahren. Hierbei scheint wenig beachtet worden zu sein, daß zahlreichen Arbeitern, die über Mittag nach Hause zu fahren gewohnt sind, damit die Möglichkeit einer Verbilligung der Fahrt genommen wird. Was man geradezu fördern sollte, wird einfach ignoriert. Indem man so absichtlich der vierten Klasse den Stempel der proletarischen Qualität aufdrückt, was auch dadurch geschehen soll, daß man nur die ältesten, vor dem Ausrangieren stehenden Wagen für die vierte Klasse benützen will, hofft man in der dritten Klasse das „Bürgertum“ festzuhalten, um mit ihm noch an Geschäft zu machen. Es wird mit aller Absicht, eines angeblichen Profites halber, der zeretzende Kastengeist, der uns im Süden gottlob nicht anhaftet wie dem Norden, von Regierung wegen gepflegt, wenn nicht das Volk selbst dieser Absicht einen Strich durch die Rechnung macht und einfach in solchen Massen in die vierte Klasse übergeht, daß die Verwaltung geradezu genötigt ist, auch die leer mitlaufenden Reserverwagen 3. Klasse für diejenigen Reisenden zur Verfügung zu stellen, die sich ausnahmslos Villette vierter Klasse gelöst haben. Hoffentlich greift das württembergische Volk zu dieser Selbsthilfe, die wir in unserem Teile mit allen Mitteln zu unterstützen befreit sein werden. Und hoffentlich greift auch die Meinung in Württemberg nicht Platz, die uns jüngst ein Vertreter des Mittelstandes gegenüber aussprach: „Man wird manchmal um der Konkurrenz willen

dritter Klasse fahren müssen, auch wenn man lieber die vierte Klasse benützt hätte. Der Kredit und das Ansehen des Geschäftes könnte sonst darunter leiden.“ Wir begreifen, daß die Geschäftseute mitunter mit solchen Anschauungen zu rechnen haben. Wenn aber alle Passagiere der jetzigen dritten Klasse in die vierte Klasse der Personenzüge übergehen, dann trifft dieses Bedenken nicht mehr zu. Auch hier hat das schwäbische Volk es in der Hand, sich selbst zu helfen gegenüber den zeretzenden Tendenzen einer falschen sozialpolitischen seiner Regierung.“

Kundschau.

Strasflage gegen ein Zentrumblatt. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Das im „Anzeiger vom Oberland“ (dem Blatt des Reichstagsabg. Erzberger in Ulm) über die Zustände in Süddeutschland gegebene Bild gestattet keine Richtigstellung in der Presse, fordert aber ein strafrechtliches Einschreiten gegen die Verbreiter dieses Angriffs gegen die Offiziere, Mannschaften und die Verwaltung der Schutztruppe. Der Strafantrag ist daher bereits gestellt.“

Etwas vom Gewissenszwang. Die schöne Geschichte, daß der Besuch der Würburger Ausstellung durch die Unterprima des Münchener Realgymnasiums ausgegeben werden mußte, weil der den Ausflug leitende Professor keine Bürgschaft für den Besuch des Frühgottesdienstes am Sonntag und dem vorausgehenden Vornotag (dem Feste des Münchener Dörsenfestes) übernehmen konnte, veranlaßt Ludwig Quide, in der „Zett. Ztg.“ eine ernste Betrachtung anzustellen. Darin schreibt er u. a.:

„Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir es als ungenügend bezeichnen — religiös ein Sakrilegium und pädagogisch ein Verbrechen an Menschenleben — an junge Leute in den kritischen Jahren stärkster innerer Wägung und fast völliger äußerer Abhängigkeit einen Druck auszuüben, um sie zum äußeren Bekenntnis religiöser Dogmen und zum Kirchenbesuch zu nötigen. In diesen Tagen lasen wir, für die Reifeprüfung an den humanistischen Gymnasien Bayerns sei in der Religion folgende Aufgabe gestellt worden: „Die Pflicht des Glaubens an eine übernatürliche göttliche Offenbarung soll näher begründet werden. Wir stehen hiermit in Widerspruch mit dem Nihilismus, Unglaube und Indifferentismus.“ Ich fragte einen früheren bayerischen Schulmann, ob es auf das Ergebnis des Examen von Einfluß sei, wenn ein Schüler die fürchtliche Begründung für die Pflicht (!) des Glaubens an eine übernatürliche Offenbarung objektiv richtig darstelle und dann im Gegensatz dazu diese Pflicht be-

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König.

28

„Sie sind meiner Frau begegnet, Sie wissen, wo sie ist!“ Die Hand Weizens legte sich bei diesen Worten schwer auf den Arm des alten Herrn, der sofort an die Nachteile dachte, die ihm aus einer Befragung dieser Frage erwachsen mußten.

„Wie kommen Sie zu dieser Vermutung?“ erwiderte er mit gelassener Ruhe.

„Weil nur meine Frau diese Nachricht verbreitet haben kann.“

„Sind Sie von ihr getrennt?“

„Nein, Sie wissen das alles so genau, wie ich.“

„Keine Silbe weiß ich davon; es würde mich unendlich freuen, wenn ich noch einmal das Vergnügen hätte, Ihrer Frau Gemahlin zu begegnen. Sie brauchen darum nicht gleich eifersüchtig zu werden, ich bin ein alter Mann...“

„Und sie ist ein leichtsinniges Weib!“ knirschte Weizen. „Sagen Sie mir die Wahrheit, Sie wissen nicht, wo sie ist?“

„Nein.“

„Ich suche sie hier, wie ich schon in mancher Stadt sie gesucht habe; ich vermute, daß sie bei einer Schwester ein Unterkommen gefunden hat, leider weiß ich nicht, wo diese Schwester wohnt.“

„So wenig haben Sie sich um die Familie Ihrer Gemahlin gekümmert?“ fragte Onkel Heinrich scherzend.

„Was ging mich die Familie an? Ich wünschte ja, daß sie keinen Heller besä. Wir hatten in unserer kurzen Ehe an andere Dinge zu denken, als an Familienverhältnisse, die in der Regel nicht sehr erquicklich sind. Uebrigens besitzt sie auch außer dieser Schwester keine weitere Familie.“

„Aber ich begreife immer noch nicht...“

„Daß sie mich verlassen hat? Ich hatte Unglück und mußte infolge dessen mich für einige Zeit von meiner Frau trennen. Wir schieden von einander wie die zärtlichsten Eheleute, ich hatte nicht die leiseste Ahnung von dem Verrat, den meine Frau absahnte. Bei meiner Rückkehr fand ich unsere Wohnung anderweitig vermietet, und man sagte mir, meine Frau habe alles verkauft und sei abgereist. Sie hatte auch drüben in England das Gerücht verbreitet, ich sei in Duell gefallen; es war ihr sogar gelungen, durch diese Lüge eine namhafte Unterstü-

von einigen reichen Damen zu erhalten; sie kennt das Geschäft, das dürfen Sie mir glauben.“

„Ich habe nie daran gezweifelt“, erwiderte Heinrich Wallendorf mit einem lakonischen Nicken. „Ich erinnere mich noch sehr gut, daß ich bei meiner letzten Anwesenheit in London in Ihrem Hause einen großen Teil meiner Varschaft zurückgelassen habe; Madame wußte die Karten für den Herrn Gemahl vorzulegen zu mischen, wenn er Banquier war!“

„Wenn Sie das wußten, hätten Sie sich nicht am Spiel beteiligen sollen!“ spottete Weizen.

„Dazu verleitete mich ja auch wieder die Liebeshörigkeit der ichönen Frau!“

„Wenn Sie das alles zu würdigen wissen, dann werden Sie auch erkennen können, was ich verloren habe.“

„Gewiß, gewiß“, nickte der alte Herr, während er aus seinem Ärmel eine Zigarre nahm, und sie anzündete; „aber wie kommen Sie auf die Idee, Ihre Frau hier zu suchen?“

„Weil diese Stadt ihre Heimat ist.“

„Gerade deshalb wird sie es vermeiden, in diese Stadt zurückzukehren.“

„Das habe ich mir auch schon gesagt, aber diese Stadt ist groß, und man kennt mich hier nicht“, erwiderte Weizen, dessen Blick lauernd auf dem Fremden ruhte.

„Ich habe schon daran gedacht, ob ich hier nicht auf einige Zeit meinen Wohnsitz nehmen könnte.“

„Tun Sie es nicht, Sie finden hier nicht, was Sie suchen.“

„Nah, Dummköpfe gibt es überall, und ich darf auch wohl darauf vertrauen, daß Sie sich mit mir verstanden werden.“

„Was löst Ihnen dieses Vertrauen ein?“

„Das Ende Ihres Bruders; man hat vorhin noch davon gesprochen.“

„War dabel auch von mir die Rede?“ fragte Onkel Heinrich besorgt.

„Allerdings“, antwortete Weizen, und eine boshafte Schadenfreude klang aus seinem Ton.

„Man wollte wissen, daß Sie nun Ihr bequemes Leben nicht weiterführen könnten und einige behaupteten, Sie trägen auch Schuld an dem Bankrott des Hauses.“

„Geschwätz!“ sagte der alte Herr mit einem verächtlichen Achselzucken.

„Ich habe von meinem Bruder nichts gehört, im übrigen

jollen die Leute sich um ihre eigenen Angelegenheiten bekümmern. Werden Sie trotz meines Abtrahens hier bleiben?“

„Wenigstens noch einige Zeit, ich glaube zuversichtlich, hier eine Spur zu finden, die meine pflichtvergessene Frau in meine Arme zurückführt.“

„Und wenn sie dann sich weigert, Ihnen zu folgen? Zwingen können Sie die Frau nicht.“

„Ah, bah, wenn ich sie nur habe, das übrige wird sich dann finden“, spottete Weizen. „Erstweil werden meine Nachforschungen dadurch, daß ich die Hilfe der Polizei nicht in Anspruch nehmen darf; aber ich lasse nicht nach, bis ich sie gefunden habe, und möchte ich auch bis zum Nordpol reisen.“

Onkel Heinrich schüttelte mit bedenklicher Miene das graue Haupt.

„Wollen Sie mich benachrichtigen, wenn Sie ihr begegnen, oder Kunde von ihr erhalten?“

„Weshalb nicht?“ sagte Onkel Heinrich ruhig. „Ich bin einem Freunde gern gefällig.“

„Wohnen Sie in einem Hotel?“

„In den drei Kronen“, nickte Weizen, sich erhebend. „Sie treffen mich vormittags immer zu Hause.“ Er drückte dem alten Herrn die Hand und ging von dannen.

Spöttlich schaute Heinrich Wallendorf ihm nach. „Mit meinem Willen wirst Du sie sobald nicht wiederfinden“, murmelte er. Er lachte leise vor sich hin und holte seine Börse aus der Tasche, dann winkte er dem Kellner, um seine Reche zu berechnen. „War der Herr früher schon einmal hier?“ fragte er.

„Gestern und vorgestern“, lautete die Antwort.

„Er sieht wohl immer allein?“

„D nein, er spielt mit den anderen Herren Domino; mit anderen Stammgästen hat er sich gleich am ersten Tage bekannt gemacht.“

„So, so, bekannt ist noch nicht beliebt!“

„Beliebt ist er auch schon“, erwiderte der Kellner, „die Herren lachen über seine schmerzlichen Geschichten, er scheint in der Welt weit herum gewandert zu sein.“

Wallendorf, der inzwischen bezahlt hatte, nickte zustimmend und nahm seinen Hut.

„Ich werde morgen wieder zur gewohnten Stunde kommen“, sagte er, dann verließ er mit sehr ernster Miene das Haus.



freie und für eine Vernunftreligion eintrete. „Ret-
tungslos durchfallen“ werde ein solcher Abitu-
riant, meinte mein Gewährsmann, und im übrigen käme
dergleichen überhaupt nicht vor; denn so gewiß seien
schon die jungen Leute, — „s“ gewißigt“, das will hei-
ßen, „so lebensklug“ — daß sie um ihrer Ueberzeug-
ung willen nicht den Erfolg des Examinens riskierten.
Ich möchte vorläufig noch annehmen, daß das zu schwarz
geurteilt und wenigstens zu unterschiedslos veralgemein-
ert ist, sowohl zum Nachteil der Schüler wie der Lehrer,
und daß es noch Lehrerkollegien und Prüfungskommissare
gibt, die dem Schüler die freie Aussprache seiner Ueber-
zeugung nicht zum Verbrechen, sondern zum Verdienst an-
rechnen. Aber welche Verführung zu unwürdigen, verächt-
licher Heuchelei liegt nicht schon in der Stellung eines
solchen Themas, und wie gewissenlos ist der damit ausge-
übte Gewissenszwang. Die einzige Entschuldigung liegt
in dem einen Satz, der so viele Ungeheuerlichkeiten decken
muß: sie wissen nicht, was sie tun.“

Brave Patrioten. Wie man der Freij. Ztg. be-
richtet, hat sich an der Feier zur Enthüllung des
Denkmals für Gottfried Kinkel in seinem Ge-
burtsort Oberkassel der Kriegerverein im Gegensatz
zu allen andern Vereinen nicht beteiligt, weil sonst ein
paar Mitglieder (ehemalige Offiziere oder Reserveoffiziere)
ihren Austritt erklärt haben würden. Diese Herren sind
der Ansicht, daß man „einen 1848er Revolutionär nicht
„feiern“ darf. Auch die Bonner studentischen
Korps, in denen bekanntlich die „Blüte des Adels deut-
scher Nation“ vertreten ist, und denen auch Fürstentöchter
aus regierenden Häusern angehören, sollen aus ähnlichen
Gründen im Gegensatz zu der übrigen Studentenschaft die
Entsendung von Vertretern abgelehnt haben. Man
sollte ein derartiges Verhalten, das von kleinlicher, räch-
stündigster Gefinnung zeugt, eigentlich in unserer Zeit
nicht für möglich halten.

Tages-Chronik.

Berlin, 30. Juni. Der Reichskanzler Fürst Bälou
hat in einem an den Herzog Johann Albrecht zu Mecklen-
burg gerichteten, aus Norderny den 18. des Mis. datierten
Schreiben die Errichtung eines selbständigen Kolo-
nialamtes als eine nach wie vor wesentliche Bestre-
bung der Kolonialverwaltung bezeichnet.

Berlin, 30. Juni. Der Reichskanzler Fürst Bälou
gedenkt nach der neuen politischen Korrespondenz, wenn nicht
eine unbedingte Abberufung eintritt, bis zum Herbst in
Norderny zu verbleiben.

Darmstadt, 30. Juni. Die „Darmstädter Zeitung“
schreibt: „Das Oberkonsistorium wird auf die öffent-
lichen Äußerungen und Angriffe, welche der Fall Korell
veranlaßt hat, nicht antworten. Dagegen behält es sich
vor, der voraussichtlich in diesem Jahr zusammentretenden
Landessynode die erforderliche Aufklärung zu geben.
Die Landessynode erscheint als die berufene und am besten
dazu geeignete Stelle, um das nur von der Erwägung der
kirchlichen Interessen ausgehende Verfahren der
Kirchenbehörde zu beurteilen.“

Paris, 30. Juni. Während der heutigen Sitzung
des Kassationshofes hatte der Ehrenpräsident desselben,
Löw, einen Ohnmachtsanfall, der durch die große
Hitze des Saales hervorgerufen wurde. Löw fiel zu Boden
und verletzte sich leicht am Kopf. Nach einem vorläufigen
Verbande wurde er in seine Wohnung geschafft.

Paris, 1. Juli. Die Telephonlinie Paris-
Rom ist heute eröffnet worden. Die beiderseitigen Leiter
der Post- und Telegraphen-Verwaltungen sprachen dabei den
Wunsch aus, daß die Linie ein neues Band der Freundschaft
zwischen Frankreich und Italien und förderlich für die
Handelsbeziehungen beider Länder sein möge.

New-York, 30. Juni. Präsident Roosevelt ernannte
den Chicagoer Kaufmann Boldenweih zum assistierenden
Bundesfinanzminister. Boldenweih ist aus Bayern
gebürtig.

Aus Kumbach wird gemeldet: Unter dem drin-
genden Verdacht, einen Lustmord an einem eifrigen
Mädchen namens Wunschelemaier im Dorfe Böblos be-
gangen zu haben, wurde der Lehrer des Kindes, Müll-
ler, verhaftet. Durch Kragwunden an den Händen soll
die Entdeckung des Täters herbeigeführt worden sein.

Auf einem Privatjagdgebiet in der Nähe von Holz-
kirchen (Oberbayern) ereignete sich ein Jagdunfall.
Der Sohn eines bekannten Münchener Restaurateurs,
namens Kasser, wurde von seinem Jagdgehilfen, der mit
gepanntem Dahn hinter ihm ging, durch einen aus
Berlehen losgegangenen Schuß getötet.

Auf den Dächern der Gesellschaft für Hüttenbetrieb
in Meiderich wurden durch ausströmendes Gas drei
Arbeiter sofort getötet, mehrere andere liegen schwer
verletzt darnieder. — In der Fabrik der Gesellschaft für
Teerverarbeitung in Meiderich explodierte ein Kessel;
ein Mann ist tot, zwei wurden schwer verletzt.

Fünf beerenessende Frauen aus dem Ort Ber-
linchen bei Soldin (Pommern) flüchteten während
eines Gewitters unter eine dichte Baumgruppe. Der Blitz
schlug ein, 2 Frauen wurden getötet, 3 schwer verletzt.

In Buchlerthal bei Achern erschoss der 20jähr.
Sohn des Landwirts A. Stolz von Ober-Buchlerthal die
18jährige Tochter der Gärtnerwitwe Käufer. Die näheren
Umstände sind noch unbekannt.

Der Musketier Langes vom 173. Regiment in
Meß trat während der Bataillonsbesichtigung durch den
kommandierenden General aus der Paradeaufstellung und
erschoss sich durch eine Klapppatrone. Der Grund soll
Lebensüberdruß sein. (Und der Grund des Lebensüber-
drußes?)

Der in der vergangenen Nacht in Hamburg ein-
getroffene Tanddampfer „Zar Nikolai II“ passierte am
24. Juni im Golf von Biscaya einen auf der Nordbor-
dseite treibenden Gasselschoner. Nach dem Befund zu
schließen, muß das Schiff vorher gekentert sein. Von
der Besatzung war nichts zu entdecken. Das Schiff treibt
in der Route Kap Finisterre-Quessant.

In Rovereto (Tirol) ermordete nachts der
Lebensbesitzer Georg Rizzi seine Frau und drei Kinder

mit dem Rasiermesser, indem er ihnen im Schlafe den
Hals durchschnitt. Rizzi ist 32 Jahre alt, seine Frau
29, die Kinder 8 Monate, 5 und 8 Jahre. Rizzi trank
viel und litt öfter an Verfolgungswahn. Er stellte sich
nach der Tat der Behörde.

Der 23jährige Postbeamte Oskar Felix aus Lu-
zern stürzte bei der Rückkehr vom Wetterhorn bei der
Schlätternalp durch eine einbrechende Schneedecke in
das reißende Urbachwasser. Die Leiche ist noch nicht ge-
funden.

Der Expresszug der Dampferlinie „Ameritain-Linie“
entgleiste auf der Fahrt von Plymouth nach Lon-
don auf der Station Salisbury der Londoner-
und Südwest-Eisenbahn. Nach den letzten Nachrichten sind
23 Personen getötet und viele verletzt. Die Getöteten
meist Amerikaner, darunter mehrere mit deutsch klingenden
Namen. Die Reisenden des bei Salisbury entgleiteten
Zuges waren in Plymouth mit dem Dampfer der „New-
port-Ameritain-Linie“ angekommen. Unter den Passa-
gieren des Dampfers befanden sich auch der „Bürger-
meister von Newport“ und seine Gattin. Diese fuhren
jedoch mit dem Dampfer von Plymouth nach Southamp-
ton weiter. Bei dem Unfall fuhr die Lokomotive, die
zuerst entgleiste, in einen entgegenkommenden Güterzug
hinein. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Wa-
gen des Expresszuges, in denen 47 Reisende saßen, voll-
ständig zertrümmert. Die Toten und Verwundeten konn-
ten nur mit größter Mühe unter den zertrümmerten Wa-
gen hervorgezogen werden. Letztere stürzten zum Teil
den Bahndamm hinunter.

In der Nähe von Sasebo (Japan) kollidierten die
japanischen Dampfer „Sinodemaru“ und „Mitsuy-
earu“. Der erstere ist gesunken, der letztere wurde nur
wenig beschädigt. Von der Besatzung und den Passagieren
des „Sinodemaru“ werden 27 vermißt; die übrigen sind
gerettet.

Zur Lage in Rußland.

Die Gährung in der Armer.
Aus Petersburg wird gemeldet: Amtlich wird
die Meldung bestätigt, daß Fürst Trubekoi und 6
Offiziere, darunter Fürst Obolenski, unter Verlust
der Würde eines Flügeladjutanten aus dem Preobraschens-
kiregiment in das aus dem bisherigen 1. Bataillon ge-
bildete besondere Infanteriebataillon versetzt wurden.

Der „Nowoje Wremja“ wird aus Batum gemel-
det: Die Gährung bei den Ranschaften der Festungs-
artillerie dauert fort. Die den Meuturern gestellte Frist,
sich zu ergeben, läuft heute ab. In der Stadt hört das
Morden und Rauben nicht auf. Durch die nun fünf
Wochen dauernde Unterbrechung, die der Dampferver-
kehr nach Odessa durch den Streik der Schiffsmannschaft
erleidet, ist das Wirtschaftsleben an der ganzen Küste
des Schwarzen Meeres lahm gelegt.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 30. Juni. Die Kammer der Stände-
herren eröffnete heute in Anwesenheit sämtlicher Staats-
minister, mit Ausnahme des Ministers von Weisfäder, ihre
Beratung über die abweichenden Beschlüsse zum Verfas-
sungsgesetz. Das Haus strich bezügl. des Budgetrechts
die vom anderen Hause beschlossene Nichtgleichberechtigung
für den Fall der Ablehnung des Stats im ganzen. Abge-
lehnt wurde ferner die Bestimmung, daß die Erhebung
einer solchen Steuer für eine Finanzperiode vom 1. April
1911 ab ohne Zustimmung der ersten Kammer unterbleiben
kann, wenn auch ohne diese Steuer und ohne Heranziehung
anderer Steuern zu einem höheren Steuersatz, als im letzten
vorangegangenen Statsjahr für den Staatsbedarf volle Deckung
vorhanden ist. In einem neuen Artikel 29 a soll bestimmt
werden, daß es eines übereinstimmenden Beschlusses beider
Kammern auch hinsichtlich der Einkommensteuer bedarf, wenn
diese in einem höheren Betrage erhoben werden soll. Im übrigen
beharrt die Kammer auf ihren früheren Beschlüssen. Finanz-
minister von Zeyer erklärte die Stellungnahme und die hier-
für vorgebrachten Gründe auch für die Regierung schwerwiegend.

Die Regierung werde sich bemühen, auch in dieser Frage
eine Einigung zu erzielen. Fürst von Löwenstein-
Wertheim wünschte in der Budgetfrage eine klare Ver-
ständigung, sonst würde das ganze Verfassungswert an diesem
Punkte scheitern. Sodann verzichtet das „Hohe Haus“ auf
das Ernennungsrecht erblicher Mitglieder, beschränkt jedoch
die Zahl der berufsständischen Vertreter auf fünf. Minister-
präsident von Breiting erklärte sich mit der Stellung-
nahme der Kammer bezüglich der ersten Frage einverstanden,
während Minister von Bischof wesentliche Gesichtspunkte
geltend machte, die für eine größere Bemessung der Zahl
von Berufsvertretern sprechen. Bezüglich der Zusammen-
setzung der zweiten Kammer stimmt die Kammer den 17
Proporzabgeordneten zu, wünscht aber die Einteilung des
Landes in zwei Wahlkreise. Minister v. Bischof
erklärte sich mit der von der Kommission beantragten Ein-
teilung nicht einverstanden und schlug anstatt der be-
antragten Längsteilung eine Querteilung vor. Fürst
Quadt legte hierauf den Standpunkt der Majorität,
(Längsteilung) Geh. Rat v. Heß denjenigen der Minorität
(Querteilung) dar. Auch dem Beschluß des anderen Hauses,
das Erfordernis eines Wohnsitzes in Württemberg durch
den Wohnsitz im deutschen Reich für die standesherrlichen
Mitglieder und deren Stellvertreter zu erheben, trat das
Haus bei. Die Altersgrenze von 25 Jahren für das passive
Wahlrecht wurde gleichfalls angenommen. Die weiteren
Artikel, welche die konsequenten Folgerungen aus den vor-
herigen Beschlüssen darstellen, wurden sämtlich in der Kom-
missionsfassung angenommen. Den Artikeln des Landtags-
wahlgesetzes wurde fast durchweg in der Fassung des anderen
Hauses zugestimmt. Nächste Sitzung unbestimmt.

Aus Württemberg.

Fachkurs für Schuhmacher. Die Zentralstelle
für Gewerbe und Handel wird im Falle genügender Be-
teiligung von Mitte August ds. Js. ab in Stuttgart einen
Fachkurs für Schuhmacher von 6—8wöchiger Dauer ab-
halten. Der Kurs bezweckt die Vervollkommnung der fachlichen
Ausbildung der Teilnehmer in den verschiedenen Teilen des
handwerksmäßigen Betriebs des Schuhmachergewerbes.

**Der Verband württ. Stenographen, System
Gabelsberger,** hat am Sonntag in Göppingen seinen
Verbandsstag abgehalten, dem eine Vertreterversammlung
voranging, in der festgestellt werden konnte, daß der
Verband auch im verflochtenen Arbeitsjahre weitere Fort-
schritte gemacht hat. Die mit dem Verbandsstabe ver-
bundenen öffentlichen Wettstreiten hatten folgendes Er-
gebnis: Von 403 Schülerarbeiten in Schreibgeschwindig-
keiten von 60—200 Silben konnten 311 durch Preise
ausgezeichnet werden. Bei den übrigen Wettstreiten
den Schnelligkeiten von 270, 250 und 230 Silben wa-
ren es je 3 Teilnehmer, bei 200 Silben 5, bei 175
Silben 17, bei 150 Silben 32, bei 125 Silben 38, bei
100 Silben 43, bei 80 Silben 58 und im Reizwettbewerb
122. Besonders erwähnenswert ist, daß in der Ab-
teilung 230 Silben Aufnahme in Verlehrschrift erfolgte.
In der öffentlichen sehr gut besuchten Zeiterversammlung
hielt nach den üblichen Begrüßungsansprachen Kammer-
stenograph Schaible den Festvortrag über den Steno-
graphischen Fortschritt, in dem er nachwies, daß die Ga-
belsbergersche Schule ihr System nach der Seite der Zu-
verlässigkeit und Kürze fortgebildet habe, jedoch es auch
den fortschreitenden höheren Anforderungen gewachsen ge-
blieben sei, während die neueren Systeme dem Fort-
schritt der Stenographie in der buchstäblichen Genauigkeit
und unbedingten Regelmäßigkeit erbliden, wodurch sie
aber mit der Kürze und Deutlichkeit, den Hauptforder-
ungen an eine Stenographie, in Widerspruch geraten.
Im Laufe des an die Versammlung sich anschließenden
Festmahls wurde ein Guldungstestogramm an den Kö-
nig abgehandelt. Der ebenfalls heute tagende 120 Mit-
glieder zählende Lehrerverein für Gabelsberg. Steno-
graphie ernannte zu seinem Ehrenvorsitzenden Rektor
Erbe in Ludwigsburg und zu seinem Vorsitzenden Ober-
lehrer Deines-Heilbronn. Das gestrige öffentliche
Wettstreiten des Verbands hatte in den Abtei-
lungen der höheren Schreibgeschwindigkeiten folgende Er-
gebnisse: Es erhielten bei 270 Silben erste Preise mit Eh-
rengaben: Erwin Weidler cand. jur., Hugo Weidler, stud.
jur. Tübingen, Georg Steinhilber, Stuttgart; bei 250
Silben einen ersten Preis mit Ehrengabe: August Zula,
Gymnasiallehrer Heilbronn; bei 230 Silben erste Preise mit
Ehrengabe: Fräulein Paulin: Finth, Stuttgart und Gym-
nasiallehrer Erich Brenner, Heilbronn; bei 200 Silben erste
Preise mit Ehrengabe: Alfred Bohn stud. Stuttgart, Jo-
sef Höp, Heilbronn, Karl Müller, Reutlingen, Her-
mann Jwikelmaier, Stuttgart; einen zweiten Preis Lina
Ahen, Göppingen; einen dritten Preis Rosa Rutherford,
Nadensburg. Bei 175 Silben erhielten erste Preise Marie
Merkle und Eugenie Guigas, Stuttgart, Wilhelm Hor-
nung-Göppingen und Emilie Kautenbach-Göppingen.

Stuttgart, 30. Juni. Die Lohnbewegung der
hiesigen Bauhölzer wurde durch Abschluß eines
Tarifvertrags, der am 1. Juli in Kraft tritt, be-
endigt. Die Meister haben folgendes zugestanden: 9 1/2
ständige Arbeitszeit, Lohnerhöhung von bezw. 10%, Zuschläge
für Ueberstunden, für Nacht- und Sonntagsarbeit, sowie
für Arbeiten auswärts.

Stuttgart, 2. Juli. Eine Kundgebung gegen
die russischen Meßelien findet am Mittwochabend
in Dinkladers Saalbau statt. Es werden dabei Rechts-
anwalt Dr. Shadanoff aus Moskau, Mitglied des Prä-
sidiums der konstitutionell-demokratischen Partei, und
Prof. Dr. Luidde-München sprechen. Auch in andern
Städten des Reichs sind Preiserversammlungen geplant.

Ludwigsburg, 2. Juli. Die Arbeiten an der Tä-
lesbach-Korrektion haben dadurch eine Unterbre-
chung erlitten, daß etwa 60 Italiener, denen die geforderte
Lohnerhöhung nicht gewährt worden war, plötzlich die
Arbeit niederlegten; da sie die bei der Arbeits-
stätte befindliche Schutzhütte nicht verlassen wollten, drohte
es zu einem Konflikt zu kommen. Das Eingreifen der
Landjägersmannschaft verhinderte aber Ausschreitungen.
Sämtliche Italiener sind ausgelohnt und entlassen worden.

Gmünd, 30. Juni. Die „Gmünder Zeitung“, die
von einer Anzahl liberaler Männer Gmünds ins Leben
gerufen worden ist, wird vom 15. August ab erscheinen.
Das ultramontane „Gmünder Tagblatt“, dessen Beilage be-
kanntlich von der „Nems-Zeitung“ aufgekauft worden ist,
steht mit dem heutigen Tag sein Erscheinen ein.

Göppingen, 30. Juni. Die hiesigen Textilin-
dustriellen haben es abgelehnt, über die Forder-
ungen der Textilarbeiter mit dem Textilarbeiterverband
vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts zu ver-
handeln. Das Einigungsamt wird infolge dessen in den
schwebenden Lohnstreit nicht eingreifen können.

In Stuttgart fiel in der großen Infanterielagerne
ein Soldat, der bis 2 Uhr beurlaubt gewesen war, durch
ein Fenster des 2. Stocks und war sofort tot.

Sonntagfrüh 4 1/2 Uhr sprang von der Inselfspige
bei Berg ein Mann in den Neckar, verschwand in den
Wellen und konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Nach
einem zurückgelassenen Schriftstück dürfte der Lebensmüde
ein Fuhrknecht aus Juffenhäuser sein.

In Schömburg O. Neuenbürg schlug der Blitz
in die Feldscheuer des Löwenwirts Burghard und töderte
dieselbe ein.

Kaum von der Beerdigung des durch einen Sturz
verunglückten Weichenwärters Kocher in Kornwest-
heim zurückgekehrt, fiel Freitagabend gegen halb 11
Uhr der etwa 60 Jahre alte Weichenwärter Hert-
tisch aus Juffenhäuser seinem Dienst zum Opfer.
Auf der Strecke gegen Juffenhäuser wurde er von dem
aus der Richtung von Ludwigsburg kommenden Heil-
bronner Zug erfasst und überfahren. Der Bedauerns-
werte wurde sofort auf den Kornwestheimer Bahnhof ver-
bracht, wo ihm die erste Hilfe zu teil wurde; dann wurde
er nach Ludwigsburg ins Bezirkskrankenhaus überführt,
wo er, der Ludwigs Ztg. zufolge, einige Stunden später
seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

In Kornwestheim wurde ein älterer Bahn-
wärter, als er über die Gleise sich zu seinem Posten
begeben wollte, von der Maschine eines durchfahrenden
Schnellzugs erfasst und heftig zur Seite geschleudert. Er
erhielt starke Kopfverletzungen, doch besteht keine Le-
bensgefahr.

Der Lokomotivheizer Eyppe wurde Freitag nachm.

auf der Fahrt mit dem Güterzug, der nach 3 Uhr in Mühlader abgeht, vor der Station Mlingen von einem Hirschschlag getroffen. Der Zug wurde auf freier Felde angehalten und es gelang nach längerer Bemühungen, den Erkrankten zum Bewußtsein zu bringen, worauf er nach Bietigheim und von dort nach Hause gebracht wurde. Epilepsie hatte vor etwa Jahresfrist schon einmal bei einem Eisenbahnunfall die Sprache plötzlich auf längere Zeit verloren.

Am Abort des Marbacher Bezirkskrankenhauses verurteilte sich ein angesehener Bürger von Oberstfeld namens Ziegler die Pulsader in selbstmörderischer Absicht zu öffnen, außerdem brachte er sich noch 15 Stiche in den Unterleib bei. Der Verwalter des Krankenhauses entdeckte die Tat noch rechtzeitig, sodaß der an einer seelischen Depression leidende Mann voraussichtlich noch zu retten ist.

In Bietigheim wurde seit einigen Tagen ein 15jähriger Baderlehrling vermißt. Am Sonntag früh wurde seine Leiche aus der Enz gezogen. Die Ursache des Selbstmordes des braven und arbeitsamen Menschen ist noch unaufgeklärt.

Ein ehemaliger Wirtschaftspächter aus Rottenburg lernte in Stuttgart einen Hausknecht kennen, welchem eine reiche Erbschaft zugefallen war. Der Wirt nahm den Hausknecht mit nach Stuttgart und ließ ihn Blankowechsel unterschreiben, von denen etwa 10 Stück mit erheblichen Summen im Umlauf sein sollen und die der gutmütige Erbe nun einlösen muß, da sein Freund Rottenburg verlassen hat.

Schwerer Fall

Stuttgart, 30. Juni. Schwurgericht. Wegen erschwerter Amtsunterdrückung hatte sich heute der ledige 33 Jahre alte Amtsgerichtsekretär Gustav Vogel von ihm zu verantworten. Der Angeklagte war seit einigen Jahren mit der Führung der Gerichtskasse des Amtsgerichts Stuttgart-Stadt betraut. Er bezog zuletzt einen Gehalt von 2300 Mark. Die Anklage legt ihm zur Last, er habe innerhalb 2 1/2 Jahren amtliche Gelder in Höhe von 18000 Mark unterschlagen und zwar Hinterlegungsgebühren in Höhe von 283 Mark, eingegangene Geldstrafen in Höhe von 3118 Mark, sowie beim Amtsgericht hinterlegte Gelder im Betrag von 13800 Mark. Zur Verdeckung nahm der Angeklagte, der geständig ist, falsche Einträge in die Register- und Kassenbücher vor. In einem Falle fälschte er zur Verdeckung der Unterschlagung die Annahmeverfügung und den Hinterlegungschein. In einigen Fällen erzielte er die unterschlagenen Geldstrafen durch neu eingegangene Zahlungen. Von der Gesamtsumme der unterschlagenen Gelder sind 5704 Mark nicht gedeckt. Die unterschlagenen Gelder verwendete er teils zur Bezahlung von Schulden. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, worauf das Gericht auf 2 Jahre 8 Monate Gefängnis erkannte, unter Abrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Der Vertreter der Anklage hatte 3 Jahre 6 Monate Gefängnis beantragt.

Münch., 30. Juni. Der 2. Amtsgerichtsdienner Anton Benz von Neu-Ulm, der sich schwerer Sittlichkeitsverbrechen an weiblichen Gefangenen und der Unterschlagung amtlicher Gelder schuldig machte, wurde von der Strafkammer Remmingen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt.

Angsburg, 29. Juni. Wegen einer Reihe von Sittlichkeitsverbrechen, begangen an 7 bis 11 Jahren alten Mädchen, verurteilte das Landgericht Neuburg a. D. den katholischen Pfarrer Michael Straßer von Fahrenbach zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Dem geständigen Angeklagten waren mildernde Umstände zugestanden worden.

Berlin, 30. Juni. Die Tögl. Rundsch. meldet: Das Reichsmilitärgericht hob das Urteil des Oberkriegsgerichts in Münster in Sachen des Divisionspfarrers Bachstein auf und wies die Angelegenheit an die Vorinstanz zurück.

Breslau, 30. Juni. Heute kam vor dem Landgericht Breslau die Zivilklage des Arbeiters Biewald, dem vor einigen Monaten bei den Breslauer Straßenkrawallen von einem Schutzmann eine Hand abgehauen worden ist, gegen die Stadt Breslau auf Schadenersatzleistung zur Verhandlung. Der Kläger beanspruchte eine einmalige Zahlung von 5000 Mark, sowie die dauernde Gewährung einer Rente, die von 200 bis 300 Mark vierteljährlich steigen soll. Der Vertreter der beklagten Stadt beantragte Vertagung. Die Sachlage noch völlig unklar sei. Nach den bisherigen Feststellungen müsse die Klage schon deshalb abgewiesen werden, weil die Verwundung des Klägers erst einige Stunden nach dem Krawall erfolgt sei. Demgegenüber behauptet der Kläger, daß unmittelbar vor dem Vorfall neue Krawalle stattgefunden hätten. Weil mit dieser Behauptung eine neue Tatsache vorgebracht war, gab das Gericht dem Vertagungsantrag statt und bestimmte den nächsten Termin auf den 26. September an.

Hamburg, 30. Juni. Vor dem Schöffenzerticht Altona machte Rechtsanwalt Waldstein gelegentlich einer Anklage wegen Widerstands gegen einen Schutzmann die Auffassung geltend, daß von oben herab Anweisung gegeben sei, in Anklagesachen wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt ein für allemal Gefängnis zu beantragen und jedesmal, falls auf Geldstrafe erkannt wird, Verurteilung einzulegen.

Paris, 29. Juni. Die beiden Fischer Habert und Banchard, die am 8. Mai im Viertel Montreux bei der Anfertigung einer Höllemaschine durch ihre unerwartete Explosion verwundet und fast darauf verhaftet wurden, sind heute von dem Zuchtpolizeigericht zu je 5 Jahren Gefängnis und 100 Fr. Geldstrafe verurteilt worden. Die Aussagen der Angeklagten, die behaupteten, daß sie keine Anarchisten seien und lediglich chemische Versuche machen wollten, wurden durch die Aussagen der Zeugen widerlegt.

Paris, 30. Juni. Man nimmt in Paris als sicher an, daß Dreyfus ohne Verweisung vor ein neues Kriegsgericht für unschuldig erklärt wird, und bereitet eine parlamentarische Intervention vor, wodurch die Wiedereinsetzung Dreyfus sowie des Obersten Picquart in ihren militärischen Rang herbeigeführt werden soll.

Kunst und Wissenschaft.

München, 30. Juni. Der durch seine langjährige verdienstvolle Wirksamkeit am hiesigen Hoftheater und durch seine Erfindungen und Neukonstruktionen auf dem Gebiete des Theatermaschinenwesens weltbekannte Hoftheatermaschinen-direktor a. D. Karl Lautenschläger ist heute früh gestorben.

Heidelberg, 30. Juni. Aus parlamentarischen Kreisen will die „Schweinger Ztg.“ zuverlässig erfahren haben, daß nach der Stimmung in der Ersten und Zweiten Kammer für die Regierung wenig Aussicht bestehe, ihr Projekt betr. den Wiederaufbau des Otto-Heinrichsbahnes durchzuführen. Die Vorlage werde vom Landtage nicht angenommen werden.

Bonn, 29. Juni. Heute wurde im nahen Oberkassel das Denkmal Gottfried Kinkels enthüllt. Das Monument ist eine wohlgelegene Schöpfung des Düsseldorf Bildhauers G. Rup. Auf einer Säule steht die sehr lebensvolle Bronzebüste des Dichters in 1/2 facher Lebensgröße. In den trapezoiden Sockel sind drei Bronzeplatten eingelassen, deren linke den Rhein, die rechte die Sieg und die mittlere die Darstellung einer Szene aus „Otto der Schütz“ bringt, während in das ionische Kapital der Säule, umgeben von Putten und Immortellen, das Porträt der Gattin des Dichters eingefügt ist.

London, 2. Juli. Der Erfinder des Reflektorspiegels Manuel Garcia ist im Alter von 102 Jahren gestorben.

Vermischtes.

Eine neue, besonders niedliche „Submissionsblüte“ wird aus Bremerhaven mitgeteilt. Die Submission der Ramm- und Zimmerarbeiten für den Bau der Kaiserhöfen 2 und 3 hatte folgendes Ergebnis. Es wurden von den verschiedenen Bewerbern beansprucht: 351,109 Mark, 334,943 Mark, 141,688 Mark, 141,334 Mark, 113,337 Mark, 111,289 Mark, 108,218 Mark, 106,451 Mark, 106,380 Mark, 102,377 Mark, 92,658 Mark, 77,886 Mark, 74,662 Mark, 73,243 Mark, 68,835 Mark, 68,262 Mark und 65,580 Mark. Zwischen der höchsten und niedrigsten Forderung besteht also ein Unterschied von nicht weniger als 285,000 Mark, ungefähr gleich dem dreifachen Betrage der niedrigsten Forderung überhaupt.

Wahlpoesie.

Anlässlich der Reichstagswahl in dem westfälischen Kreis Ahtena-Herlorn hat sich ein Herlornher Nationalliberaler zu folgendem Begeisterungshymnus aufgeschwungen:

Frisch auf zur Wahl!
Wählt kein schwarzes Jesuitlein,
Wählt kein bigottes Stöckerlein,
Wählt kein rotes Bebelein,
Wählt klar und rein,
Mit Herz und Hand
Fürs liebe Vaterland,
Keinen von genannten Fatalen,
Sondern einen Nationalliberalen.“

Wenn das nichts hilft!

Ein Guldigungstelegramm an den König von Brabant.

Auf dem in Essen abgehaltenen 33. Deutschen Gastwirtentag wurden, so wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben, auch ziemlich scharfe Reden gegen die Biersteuer gehalten. Die Komplimente, die an die Urheber der Biersteuer gerichtet wurden, fanden einen poetischen Ausdruck in einer großen Inschrift, die auf einem Ehrenbogen am Stadtgarten angebracht war: Doch lebe der König von Brabant und auch der edle Wirtstand! Reichsboten, die das Bier verteuern, Die mögen hin zum Bloßboden steuern. Bezugnehmend auf diese Inschrift schlug auf dem Kommerz ein schon ziemlich angegriffener Teilnehmer vor, dem König von Brabant ein Guldigungstelegramm zu senden. Man belehrte ihn aber, daß dieser König (Gambinus!) schon längst tot sei.

Kattunmaulkörbe für Gutsarbeiter.

sind, wie man berichtet, in den im Chersoner Gouvernment liegenden Ob- und Weinanlagen des Fürsten Trubekoi eingeführt worden, diese Maulkörbe, die einem etwaigen Raschen der Arbeiter vorbeugen sollen, sind am Hintertopf befestigt. Dabei ist den Arbeitern strengstens verboten, diese Schutzvorrichtungen selbst abzunehmen; vielmehr müssen sie sich jedesmal, sobald sie Durst haben, an den betreffenden Aufseher wenden, vor dessen Augen der Maulkorb alsdann für die Zeit des Trinken abgenommen wird.

Alles fängt an zu streifen.

aber ein Streif der Schlangentöter im Kanton Genf ist sicher das originellste auf dem in letzter Zeit so fleißig headerten Gebiet des Streiks. Der Kanton Genf leidet unter einer ungeheuren Zahl von Giftschlangen, die die ländlichen Gegenden unsicher machen und alljährlich eine Menge Opfer an Menschenleben fordern. Daher hatte die Kantonsregierung für jede tote Viper den Preis von 1 Lire ausgesetzt. Als bald wurde die Schlangenjagd zum Frommen der belästigten Gegenden mit großem Erfolge betrieben, und es gab Schlangentöter, die 7- bis 800 Lire im Jahre verdienen. Vor kurzem aber hat die Regierung den Preis für einen Viperkopf auf eine halbe Lire herabgesetzt, und insollgedessen sind die Viperjäger in den Ausstand getreten.

Der neue Empedokles.

Von dem griechischen Philosophen Empedokles wird berichtet, daß er in dem Wunsche nach einer mystischen Vermählung mit dem All sich in den Schlund des Aetna gestürzt habe. Eine ähnliche Tat hat ein junger japanischer Edelmann Yamada Rokuma vollbracht; er beging Selbstmord, indem er sich in den Krater des Aio-Vulkans stürzte. Er hinterließ einen merkwürdigen Brief, der am Rande des Abgrundes in seinem Notizbuch aufgefunden wurde. Darin heißt es:

„Der stärkste Wille ist der, der sich ruhig dem Tode überliefert, welcher die Menschen sonst schon schaudern macht, wenn sie nur davon hören. Die meisten Leute sind Feiglinge, die sich vor dem Tode entsetzen, mögen auch ihre Verhältnisse noch so verwirrt sein.“

Die Gesellschaft ist nur ein Schlachtfeld von Sorgen und Leiden, und ihr ganzes Leben hindurch sind die Menschen, gleich hungrigen Dämonen, von marterndem Zweifel genährt. Ach, wie gering und jämmerlich ist doch ein Menschenleben! Die hohen Bergspitzen ragen in den Himmel, der weite Ozean breitet seine unendliche Bläue aus, aber das Menschenleben ist wie der Tau des Morgens, wie das Aufzuden des Blües. Es wächst nur auf, um zu vergehen; es blüht empor, um zu welken. Alles Irdische ist in Dunkelheit versenkt, und niemand weiß, wonach er blicken soll. Gnade und Güte sind wie die jäh verschwindenden Gefühle eines Traums. Warum soll man sich mit endlosen peinigenden Gedanken quälen? Warum soll der Mensch weiterwandern in den Abgründen der beschämenden Sünde? Ist es nicht die geeignetste Beendigung menschlichen Lebens, einzugehen in das Innere der Erde, am Busen der reinen Natur zu ruhen und für immer den Staub des Daseins zu verlassen? Und weil ich so denke, gehe ich in den Schlund des Aio-Kraters!“

Englische Rekrutenpreise.

Ein neuer Versuch, Rekruten zu gewinnen, soll jetzt in England gemacht werden. Die sehr unbefriedigenden Erfolge, die bisher stets alle Versuche begleitet haben, die Anwerbung neuer Rekruten durch besondere Werbegeranten, durch Parademärsche mit Musik in Landstädten und Dörfern, Erhöhung des Handgeldes und allerhand verlockende Veröffentlichungen und Versprechen, durch bunte Bilder usw. zu fördern, haben den etwas unwillkürlichen Gedanken aufkommen lassen, jeder Mann zum Werbeergeanten zu machen. Die Militärverwaltung erläßt nach der „Schles. Ztg.“ eine Veröffentlichung, die jedem, wer es auch sei, der einen Rekruten, d. h. einen dienstfähigen jungen Menschen oder Mann einer Kaserne oder einem Werbeoffizier zuführt, eine „Kommission“ bis zu 60 Mk. zusichert. Die Höhe dieser „Kommission“ richtet sich lediglich nach der Waffe, für die der Anzuwerbende sich eignet, und zwar werden 60 Mk. für Garderekruten bewilligt. Damit eröffnet sich für zahlreiche Leute, denen an wirklicher Arbeit wenig liegt, eine ganz neue Laufbahn.

Seitens.

Aus den Regendorfer Blättern. Durch die Besume. Gast (auf die Eizette der Weinflasche deutend): „Herr Wirt, wissen Sie nicht, daß ohne Angabe der Quelle nichts gedruckt werden darf?“ — Scharfblick. „Sirt, Sirgl, da kommt wieder so a Hochgeitspaar per Automobil, das is nur a Geldheirat! Wenn i aber mit der Sekundärbahn kommen, die ham si gern!“ — Ausbeweger Zeit. Erster Autor: „Ich begreife nicht, wie man Dich verprügeln konnte, wenn Du nach dem Ueberfahren gleich davongelauf bist!“ — Zweiter Autor: „Ach, ich kam bei der Flucht an die Unglücksstätte eines Kollegen, der auch davongelauf war, und da haben sie mich verhaufen!“ — Neues Berfahren. „Woher haben Sie soviel Geheimnisse, liebe Freundin?“ — „Ich horche immer, wenn mein Dienstmädchen Freundinnen zu Besuch hat.“ — Der Schmeichler. Förster: „Gestern sind Sie auch wieder über den verbotenen Weg gegangen, Fräulein!“ — Fräulein: „Ja?“ — Förster: „Neunen Sie nicht, ich seh's ja an den Fußstapfen. . . so eine kleine Nummer haben wir in der ganzen Gegend nicht.“ — Selbstbewußte Auskunft. Redakteur: „Ist Ihre Arbeit ein Original?“ — Dichter: „Ne, aber ich!“ — Moralische Verpflichtung. — „Warum behältst Du denn Dein neues Mädchen, wenn es so ungehäßt ist?“ — „Aus Dankbarkeit. . . es hat mir vorige Woche auf mein unmodernes Kleid die ganze Sauc geschüttet.“

Tiefgefühl. „Denk nur, mein ganzer Wein, von dem du schon wiederholt getrunken, ist mir gestohlen worden!“ — „Sehr schmerzhaft! O, ich weiß deinen herben Verlust zu würdigen!“

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 2. Juli. Die Ladefleischpreise sind mit Wirkung vom 1. Juli an vorder Kommission für die Fleischpreise folgendermaßen festgesetzt worden: Ochsenfleisch 85 Pf., Rindfleisch 1 Qual. 80 Pf., 2 Qual. 75 Pf.; Kalbfleisch 1 Qual. 85 Pf., 2 Qual. 80 Pf.; Schweinefleisch 80 Pf. Hamme fleisch 70 Pf. pro 1/2 kg. Ein Preisabschlag tritt demnach beim Kalbfleisch um 5 Pf. ein.

Stuttgart, 30. Juni. Lebensmittelmarkt. Der heutige Markt bot eine reiche Fülle der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Auf dem Großmarkt kosteten Rindchen bei schwacher Zufuhr 25-28 Pf. per Pfund. Die geringe Kirchenrente macht sich recht spürbar. Für Brecklinge verlangte man 21-40 Pf., für Johannisbeeren 22-28 Pf. per Pfd. Stachelbeeren kosteten 18-22 Pf., Himbeeren 25-28 Pf., Heidelbeeren 8-20 Pf. das Pfund. Auf dem Gemüßmarkt gabs Gurken zu 20-40 Pf., Kopfsalat zu 5-10 Pf., Endivien zu 10-12 Pf., Blumenkohl zu 20 bis 30 Pf., Kohlrabi zu 3-5 Pf. per Stüd, Brockelerben zu 15-20 Pf., einheimische Bohnen zu 55-60 Pf., badische Bohnen zu 30 bis 35 Pf. das Pfd. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt kosteten 1 Rehschlegel 4.50-6 Mk., 1 Rehschote 6-8 Mk., 1 Gans 4.50 bis 5 Mk., 1 Hahn 1.80-1.70 Mk.

Wannheim, 30. Juni. Getreidemarkt. 80 Rls n. Bulg. 1 Mk. 136.00, 80 Rls Barletta März-April 000.00 Mk., 80 Rls n. Blata Ungari. 133.00 Mk., 80 Rls n. Blata Em. franc. 000.00 Mk., 78 Rls Kofaris Santa Fe R. O., 9 P. 20 Mk. 132.00, 9 P. 25 Mk. 133.00, 9 P. 30 Mk. 133.50 bis 100.00, neuer rumänischer Weizen 77/78 Rls 133.00, neuer rumänischer Weizen 73/79 Rls 134.00 bis 100.00, neuer Nr. 2 hard Winter 000.00, neuer Nr. 2 red Winter Kon. 000.00, Nordbrassischer Weizen 130/31 Rls. 100.00, Russischer Roggen 9 P. 10/16 119.00, Russische Gerste 19/20 Rls 100.00, Weizen Blata-Pais Rot terms 29. 93.00-000.-, Rigez-Pais 29. 000.00, Russischer Hafer je nach Qual. 112-140 Amerik. Daber No. 2 weiß 28 Pf. 000.00 Alles per 1000 Rls cif Rotterdam

Rom, 30. Juni. In überraschender Weise hat gestern die italienische Regierung die Herabsetzung der Verzinsung ihrer Staatsschuld (im Betrage von 8 Milliarden Lire) von 5 und 4 Prozent auf 3 1/2, 3 Prozent (bis 1912) und 3 1/2, 3 Prozent (von 1912 ab) vorgenommen. Das ergibt eine Ersparnis von 20 Millionen Lire bis 1912 und von 40 Millionen nach 1912. (Eine Lira gleich 20 Pf.) Die Finanzaktion war gut vorbereitet und ging im Parlament glatt von hatten. Sie zeigt, daß Italien wirtschaftlich erflarkt ist und Vertrauen auf seinen Kredit legt.



Zur Weltausstellung nach Mailand bietet sich den Industriellen und allen Interessenten eine außerordentlich günstige Gelegenheit. Professor Müller, Stuttgart, erbietet sich, mit seinen Sonderzügen, welche im Monat August dieses Jahres die Mittelmeerreisenden nach Genua befördern, und welche nicht vollbesetzt sind, auch die Besucher der Mailänder Ausstellung mitzunehmen und für deren gute Unter-kunft und die Rückfahrt Sorge zu tragen. Die Kosten der Reise mit Fahrt, hin und zurück bis Stuttgart, volle Verpflegung, Eintrittskarten, Führung, während 5 Tagen betragen 60 Mk. Wenn man bedenkt, daß eine Rückfahrkarte nach Mailand in 2. Klasse 62 Mk. kostet (3. Klasse läme für den Einzelnen gar nicht in Betracht) und daß der Einzelreisende mit einem Kostenaufwand von wenigstens 15 Mk. pro Tag rechnen müßte, so wird man dieses Angebot zu würdigen wissen. Die erste Gelegenheit bietet sich für diese Reise vom Samstag den 4. bis Mittwoch den 8. August; die zweite vom Freitag den 24. bis Mittwoch den 29. Aug. Der Anschluß kann auch in Horb, Rottweil, Immendingen, Singen oder Biberich erfolgen. Näheres durch Prospekto von Professor Müller, Stuttgart, Staffenbergstr. 54.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad
vom 30. Mai bis 29. Juni 1906.

- Geburten.**
- 30. Mai. Seyfried, Karl Friedrich, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Sohn.
 - 3. Juni. Böckle, Heinrich, Forstwart in Röllwasserhof, 1 Tochter.
 - 4. " Sturm, Johann Jak., Bahnwärter, hier, 1 Tochter.
 - 8. " Seigle, Johann Michael, Maurer hier, 2 Töchter.
 - 10. " Bechtle, Jakob Friedrich, Holzhauer hier, 1 Sohn.
 - 18. " Haag, Christian Friedrich, Tagelöhner in Nonnenmisch, 1 Sohn.
 - 21. " Bechtle, Eugen Theodor, Bäckermeister hier, 1 Sohn.
 - 25. " Eitel, Karl Friedrich, Metzgermeister hier, 1 Tochter.
 - 25. " Mutterer, Johann Friedrich, Holzhauer in Sprollenhaus, 1 Tochter.
- Taufgebote.**
- 30. Juni. Zeiler, Lorenz, Zimmermann in Ludwigshafen und Eitel, Karoline Wilhelmine von hier.
- Bestattene.**
- 2. Juni. Schmid, Wilhelm August, Sohn des Metzgermeisters Hermann August Schmid hier, 1 Monat alt.
 - 11. " Kappelmann, Hermann Albert, Sohn des Holzhauers Karl Gottlieb Kappelmann hier, 5 Mon. alt.
 - 12. " Kappler, Gottlob Karl, Sohn des Bremfers Jakob Friedrich Kappler hier, 1 Jahr alt.
 - 14. " Großmann, Maximili in, Maurer hier, 57 Jahre alt.
 - 14. " Franz, Sofie Friederike geb. Bägner, Witwe des Heizers Georg Friedrich Franz, 61 Jahre alt.
 - 16. " Gauß, Julius Eugen, Sohn des Holzhauers Ernst Georg Gauß in Nonnenmisch, 1 Jahr 7 Monate alt.
 - 21. " Rau, Albert Friedrich, Sohn des Straßenwärters Albert Friedrich Rau in Rälbermühle, 6 Mon. alt.
 - 21. " Rettner, Karl Albert, fürstl. Kammerat von Donaueschingen, 55 Jahre alt.
 - 25. " Schmid, Christine Elisabeth geb. Rieinger, Witwe des Briefträgers Jakob Friedrich Schmid hier, 75 Jahre alt.
 - 27. " Käßler, Gustav, Sohn des Holzhauers Wilhelm Philipp Käßler in Calmbach, 2 Jahr 10 Mon. alt.
 - 27. " Krauß, Jakob Friedrich, Postbote hier, 82 Jahre alt.
 - 28. " Eitel, Marie Sofie, Tochter des Holzhauers Wilhelm Gottlob Eitel hier, 9 Monate alt.
 - 29. " Rometsch, Berta Marie geb. Bodenhöfer, Ehefrau des Gastwirts August Gottlob Rometsch hier, 33 Jahre alt.
 - 29. " Ebel, Georg Christof, Steinhauer hier, 57 Jahre alt.

Amtliche Aurliste

der am 29. Juni l. Juli angemeld. Fremden.
In den Gasthöfen.
Kgl. Badhotel.
von Nichtshofen, Freiherr, R. Kammerherr u. Major a. D. Petersdorf

- von Puhl, Ihre Excellenz, Frau Generalleutnant, geb. Freiin von Nichtshofen mit Bed. Breslau
- Remy, Frau Adele mit Bed. Godesberg
- Nestler, Hr. Carl mit Frau Gem. Lahr
- Gasthof z. Badischen Hof.** Bruchsal
- Noack, Hr. Moritz, Monteur
- Gasthof z. Kühlen Brunnen.** Hanau
- Rehl, Hr. R. mit Frau Gem.
- Hotel u. Villa Concordia.** Frankfurt a. M.
- Viebrecht, Hr. Georg mit Frau Gem.
- Gasthof z. Eisenbahn.** Düsseldorf
- Weber, Hr. August, Privatier Stuttgart
- Heinrich, Frl. Gertrud.
- Hotel Klumpp.** Rahlensberg Meckl.
- Jürgens, Hr. Gutsbesitzer
- Vingenberg, Hr. J., Fabrikbesitzer Crefeld
- Pollems, Frau Emma
- Rawalk, Hr. Felix, Direktor Danzig
- Herzheimer, Hr. Hermann mit Frau Gem. und L. Frankfurt a. M.
- Levin, Hr. Louis, Kommerzienrat mit Frau Gem. Berlin
- Charles, Mr. C. London
- Vingenberg, Hr. Walter Crefeld
- Wronsla, Frl. A. Berlin
- Eppen, Frl. Elisabeth Winse a. Luhe
- Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.** Dortmund
- Grell, Hr. Rfm. mit Frau Gem. u. Söhnchen
- Hotel Maifisch.** Edesheim
- Müller, Hr. Bahnverwalter mit Frl. Tochter
- Biber, Hr. A., Rfm. Ebingen
- Spähle, Hr. A., Verwaltungs-Aktuar Wangen
- Ruppmann, Frau Privatier Kirchheim
- Hotel Post.** Biberach a. N.
- Goepfel, Hr. Ferdinand, Rfm.
- Gasthof zum goldenen Ros.** Berlin
- Levy, Frau M., Privatier
- Wertheimer, Hr. Rfm. Offenburg
- Gasthaus zum Ventilhorn.** Linden
- Ripper, Hr. L., Rfm.

In den Privatwohnungen.

- Stadtpfarrer Auch.** Rahlensberg
- Jürgens, Hr. Gutsbesitzer
 - Carl Wilh. Vott.** London
 - Dreyfus, Hr. S. mit Frau Gem. und Kind London
 - Aron, Frau Anna
 - Haus Drebingen.** Stuttgart
 - Schäfer, Frau mit Frl. Tochter
 - Karol. Eitel Ww.** Diedelsheim
 - Dreifuß, Frau Karoline
 - Villa Elisabeth.** Frankfurt a. M.
 - Birnbaum, Hr. E. mit Frau Gem.
 - Badinspektor Feucht.** München
 - Hegmann, Hr. Wilh., Rfm.
 - Hegmann, Frau Amalie, Kaufmannswitwe
 - Geschwister Fuchs.** Randel
 - Scheidt, Frau
 - Beil, Hr. E., Privatmann
 - Villa Fürst Bismark.** Frankfurt a. M.
 - Rothschild, Hr. Theodor, Rfm. mit Frau Gem.
 - Sattlermstr. Gutub.** Stuttgart
 - Ziz, Hr. Kunstmaler
 - Villa Hauselmann.** Berlin
 - Hirsch, Hr. Louis, Rentier mit Frau Gem.
 - Chr. Haug, Bäckerei.** Hoheneck b. Ludwigsburg
 - Nagel, Hr. G.
 - Hohbach, Hr. E. Dehan mit Frau Gem. Herrenberg
 - Villa Becker.** Paffitz b. Putbus
 - Sarnow, Hr. Carl mit Tochter Insel Rügen
 - Villa Hohenzollern.** Warschau
 - Zabludowski, Hr. Simon, Kandidat d. Rechte
 - Villa Hohenzollern.** Frankfurt a. M.
 - Breining, Hr. Gustav, Brauerei-Direktor mit Frau Gem. 2 Kinder und Bed.
 - Geschwister Herzheimer.** Moosrain Oberbayern
 - Barth, Hr. Carl, Brauereibesitzer

- Villa Johanna.** Stuttgart
 - Smelin, Frau
 - G. Knödler, Eiberg 126.** Berlin
 - Kürter, Hr. Hugo, Rfm.
 - Bäckermstr. Krauß.** Rärenberg
 - Maier, Frl. Rentnerin
 - Wagenwärter Ladner.** Eßlingen
 - Strobel, Hr. F., Lokomotivführer
 - Villa Lichtenstein.** Bamberg
 - Bulschbach, Hr. J., Rechtsanwalt
 - Villa Pauline.** " " " "
 - Klebba, Hr. Michael, Gerichts-Obersekretär in Koblenz, W.-Pr.
 - Schönnagel, Hr. Wladislaus, Landwirt " " " "
 - Frl. Pfau Ww., Digastr. 20.** " " " "
 - Hänle, Hr. Hans, Brauereibesitzer Dillingen a. D.
 - Oberreallehrer Dr. Pfeiffer.** " " " "
 - Pfeiffer, Hr. Mittelschullehrer mit Frau und Frl. Tochter Meßingen
 - Villa Rath, Hauptstraße 166.** Karlsruhe
 - Maier, Frau mit Frl. Tochter
 - Herm. Rothfuß, Sattlermstr.** Zaisenhäusen
 - Ernst, Hr. Friedr., Landwirt
 - Villa Schmid.** Marienburg
 - Sperling, Hr. R. Rfm. mit Frau Gem.
 - Villa Trippner.** Darmstadt
 - Mittler, Frau Oberamtsrichter
 - Mittler, Hr. E., Privatier " " " "
 - Malermstr. Wacker.** Worms a. Rh.
 - Bläß, Frau Geometer mit Sohn
 - Philipp Walliser.** Laupheim
 - Biber, Frau Privatier
 - Küfermstr. Weber.** Nishofen
 - Weidner, Frau
 - Wein, Frl. Mina
 - Buchdruckereibes. Wildbrett Ww.** Speyer
 - Eberhardt, Hr. Hermann, Brauereidirektor
 - Witwe Wildbrett.** Neuenbürg
 - Seeger, Hr. Eugen, Sägewerk-Besitzer
 - Raphahn, Hr. mit Frau Gem. Schmerin i. N.
 - Villa Wilhelma.** Berlin
 - Reinschüssel, Frl. Marta
- Zahl der Fremden: 4689.

Vergnügungs-Anzeiger.

- Dienstag nachmittags 3 1/2 - 5 Uhr.
Militär-Konzert
der Kapelle des Königl. bayr. Inf.-Regts. „Wrodo“ aus Würzburg
- Konzert des Kur-Orchesters.**
Abends bei günstiger Witterung
Beleuchtung des Theaterplatzes, bei ungünstiger Witterung Konzert im Konversationsaal.
(Programm für den Theaterplatz.)
- The Tunderer, Marsch Sousa
 - Ouverture zu „Das eiserne Pferd“ Auber
 - An der schönen blauen Donau, Walzer Strauss
 - Du bist das Licht und der Klang meines Lebens, Lied Waldmann
 - Ernst und Scherz fürs Wiener Herz Romank
 - Die Liebe zum Volke, für Trompete Lappe
 - Herr Topfer.
 - Starnvogel, Galopp Faust
- Mittwoch vormittags 8-9 Uhr.
1. Choral: Nun bitten wir den heiligen Geist.
2. Ouverture zu „Die Weihe des Hauses“ Beethoven
3. Waldmären, Walzer Fahrbach
4. 1. u. 2. Satz a. d. Militär-Sinfonie Nr. 11 Haydn
5. „Angelus“ aus Scènes pittoresques Massenot
6. Frauenhuldigungs-Gavotte Resch
- Mittwoch vormittags 11-12 Uhr.
1. Die Glocken von Chicago Sousa
2. Ouverture zur „Eisenmühle“ Reissiger
3. Lori-lori, Walzer Morona
4. Recitativ und Arioso (Einlage zu „Undine“) Gumbert
5. Potpourri aus „Lustiger Krieg“ Strauss
6. Flamina, Galopp Hermann
- Posaune: Herr Müller.

Rehragout
empfeht täglich frisch **Adolf Blumenthal.**

Konditorei und Café von Julius Funk
Hauptstrasse 100 Hauptstrasse 100
empfeht täglich frisches Backwerk, Torten etc.

Größte Auswahl in Schokoladen von Suchard, Cailler, Peter & Kohler, Lindt & Sprüngli, Schaub, Marquis Paris, Berger, Sarotti, Cie. Française.

Bonbonniären, Biskuits und Attrappen
Südweine, Champagner, Spirituosen, Likö-e von Focking, Cognac Hennessy.
Telefon 53.

Flechten
Kleiner, Max-Lohr

offene Füße
Reinhalten, Reizen, Adrenalin, Mies Fager, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte, geht zu werden, macho noch einen Versuch mit der bewährten

RINO-SALBE
Nur echt in Originalpackung weiss-grün mit und Firma Rich. Schaub & Co., Weinbühl, Füllschnecken weiss man zurück.
Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoesäure, Venet. Terp., Kampferpulver, Perubalsam je 5, Ess. 30, Chloroform u.ä.
Es ist in den meisten Apotheken.

Neueste Erfindung!
Trokka
reine Gebirgsmilch in trockenem Zustande, für Hotels, Gasthöfe, Bäckereien im Sommer unentbehrlich. Zu haben bei **Bäcker Bechtle.**

Zwangsvollstreckung.
Morgen Mittwoch den 4. Juli vormittags 11 Uhr wird im Wege der Zwangsvollstreckung beim Pfandlokal

eine Kuh
öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert.
Gerichtsvollzieher Vott

Alles Ungeziefer
vertilgt man unfehlbar bei Anwendung von **Muchein**
und rotet die Brut vollständig aus. Zu haben bei **C. W. Vott.**

Ein paar schöne **Fäuser Schweine** sind zu verkaufen. 312 Näheres in der Exp. ds. Bl.

Fertige Strümpfe, Socken, Längen Kinder-Strümpfe
mit Knieverstärkung, **Kinderkittel**
gut und schön gestrickt, empfiehlt **Emilie Beck.**
Im Maschinenstricken von Strümpfen etc. emp. sich die **Obige.**

Suppenbiskuit
(nicht süß)
allgemein beliebte Suppeneinlage stets frisch zu haben bei **Bäcker Bechtle.**

Kgl. Kurtheater.
Direkt.: Intendantenrat Peter Siebig. Duzendkarten giltig.
Diensttag, den 3. Juli **Der Herr Senator.**
Luftspiel in 3 Akten von Schönthan und Kadelburg.

Waschen Sie nur mit **Schneekönig**
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Telegramm!
Kaufe von Herrschaften abgelegte Herren- oder Damenkleider. Komme auf Wunsch ins Haus. Zuschriften an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. [310]